

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 7 (1929)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Hl. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 2

Mariastein, August 1929

7. Jahrgang



Freundliche Bitte!

Wir möchten alle, welche die „Glocken von Mariastein“ „probe-
weise“ erhalten, und bisher nicht bezahlt haben, in Rücksicht auf große
Unkosten und Arbeiten, dringend bitten, beim Empfang von Nr. 2 ent-
weder das Blättchen sofort zu refusieren, wenn sie es nicht wollen, oder
den Abonnements-Betrag von Fr. 2.50 per Check zu zahlen, resp. die
am 1. Sept. zur Versendung kommende Nachnahme einzulösen.

Wer Nr. 1 nachgesendet wünscht, melde sich beim „Wallfahrtsverein
von Mariastein“.

Die Redaktion.



Gottesdienst-Ordnung

vom 25. August bis 22. September 1929

25. Aug.: 14. Sonntag nach Pfingsten. Wallfahrt des Müttervereins St. Josef, Basel. Hl. Messen: 5.30, 6, 6.30, 7 u. 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr: Predigt, Aussetzung, Segen u. Salve.
1. Sept.: 15. Sonntag nach Pfingsten. Wallfahrt der Italiener-Kolonie Basel und des Dritten Ordens von Dornach bei Mülhausen. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr: Italienische Predigt, Aussetzung und Segen.
8. Sept.: 16. Sonntag nach Pfingsten und Fest Mariä Geburt. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und feierliches Pontifikalamt von Abt Petrus Wacker von Delenberg. Nachm. 3 Uhr: Feierliche Vesper Aussetzung, Segen und Salve.

Abends 7 Uhr beginnen die Exerzitien für französisch sprechende Herren und schließen Mittwoch, den 11. Sept. Am Montag- und Dienstagabend ist um 6 Uhr: Aussetzung, Miserere und Segen.

12. Sept.: Fest Mariä Namen. 8.30 Uhr: Amt in der Basilika.
14. Sept.: Fest Kreuzerhöhung. Nach Ankunft der üblichen Prozessionen aus dem Leimental und dem Birseck sind die hl. Messen der einzelnen Pfarreien und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8 Uhr: Predigt und feierliches Hochamt. 10.15 verlassen die Prozessionen den Gnadenort.
15. Sept.: 17. Sonntag nach Pfingsten und zugleich eidgen. Betttag. Hl. Messen um 5.30, 6 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und feierliches Hochamt vor ausgesetztem hochwürdigstem Gut. Nachmittags 3 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, Vesper, Segen und Salve.

Vom 16.—20. September sind Priester-Exerzitien. Jeden Morgen ist um 8 Uhr ein feierliches Hochamt und abends 6 Uhr: Aussetzung, Miserere und Segen. Schluß dieser Exerzitien ist Freitag morgens.

21. Sept.: Fest des hl. Apostels Matthäus. 8.30 Uhr: Amt in der Basilika.
22. Sept.: 18. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

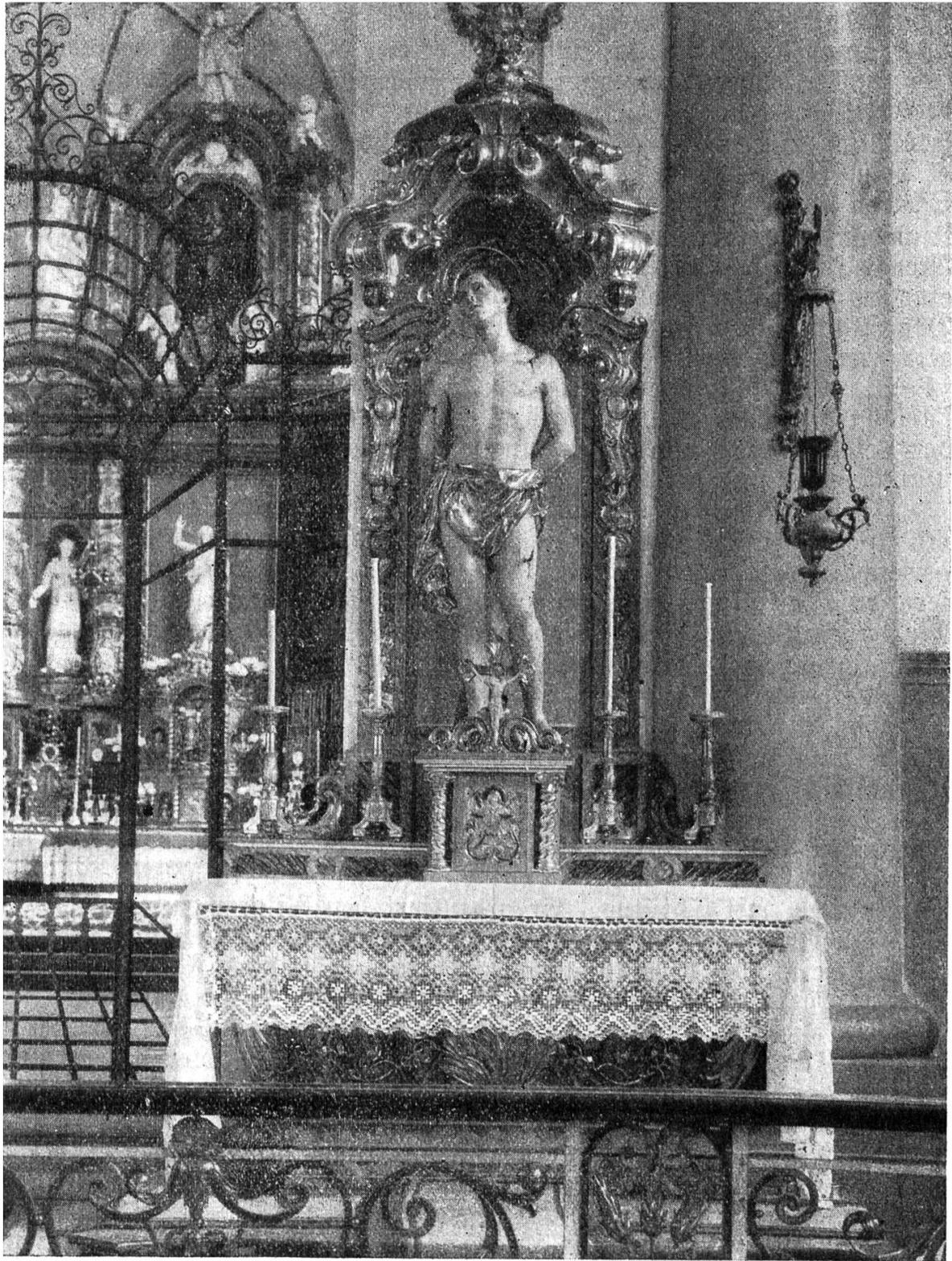
Vom 23.—26. Sept. sind Priester-Exerzitien. Jeden Morgen ist um 8 Uhr ein feierliches Hochamt und abends 6 Uhr: Aussetzung, Miserere und Segen. Donnerstag, den 26. Sept., nachmittags 4 Uhr ist feierlicher Schluß mit Aussetzung, Te Deum und Segen.



Gebetserhörnung

Bestätige mit Freuden und beiliegender Dankesbezeugung, daß ich zu dieser Stätte großes Vertrauen habe, indem ich durch Lesen einiger hl. Messen in der Gnadenkapelle und Wallfahrt zu derselben von einem großen, schweren Anliegen glücklich befreit worden . . .

Basel, den 22. Mai 1929.



Der neue Sebastiansaltar in der Basilika
zu Maria Stein

Der hochwürdigste Nuntius in Mariastein

Auch dieses Jahr erschien der hochw. Nuntius Pietro di Maria zum Skapulierfeste in Mariastein. Immer freut sich der Gnadenort, wenn unter dem Geläute aller Glocken, von wappengeschmückten Rittern begleitet, der leutselige Kirchenfürst in die Basilika einzieht, nicht ohne freundlich dankend sich an die Pilger zu wenden. Das Skapulierfest ist beim kathol. Volke eines der beliebtesten Marienfeste. In hellen Scharen strömte es daher auch am 21. Juli nach Mariastein. Der Sakramenten-Empfang war überaus groß und erhebend, eine besondere Freude für den Nuntius. Vor dem Pontifikalamt hielt P. Superior eine zu Herzen gehende Predigt über die Bedeutung des Skapuliers. Das Skapulier, in guter Gesinnung und mit dem richtigen Vertrauen getragen kleidet — es deckt die sittlichen Blößen des Menschen; es ziert den Gläubigen mit dem Schmuck zahlreicher Gnaden; es schützt gegen die Kälte religiöser Gleichgültigkeit und gegen die Hitze der Leidenschaften und Versuchungen, gegen das Feuer selbst des Reinigungsortes und der Hölle.

Im feierlichen Pontifikalamte, in dem der Kirchenchor Mariastein mit Wärme und Freude eine Faistmesse vortrug, richtete der Nuntius herzliche Worte an die Pilger. Er dankte dem Superior und den Hütern des Heiligtums für die freundliche Einladung und Aufnahme. Mariastein ist ihm bereits lieb geworden. Er dankte den Pilgern für ihr zahlreiches Erscheinen. Die Liebe und Verehrung, die sie dem Nuntius erweisen, gilt dem Heiligen Vater, dessen Stellvertreter der Nuntius ist. Er bittet das katholische Volk, den Heiligen Vater, den Papst, stets zu lieben und seinen Weisungen treu zu folgen — das Kennzeichen eines wahren Katholiken — denn der Heilige Vater ist Gottes Stellvertreter. Er beglückwünscht das katholische Volk zu dem lebendigen Bekenntnis des Glaubens im erhebenden Empfang der hl. Sakramente. Auch darin erkennt er den wahren Katholiken, in der Vereinigung mit Christus. Er gratuliert den Pilgern zur Liebe und Vertrauen auf die Gnadenmutter in Mariastein. Das Wort Mariastein erscheint ihm bedeutungsvoll. Petra — Stein — Fels! Christus ist der Edstein. Wer nicht auf ihn baut, baut auf Sand. Auch Petrus ist Stein — Fels, auf den Christus seine Kirche gebaut hat. Christus ist das Fundament unseres Glaubens und unseres Lebens, so auch Petrus, das Papsttum der unzerstörbare Felsengrund unserer Religion. Auch Maria kommt der Name Fels zu. Sie ist ein Fels der Macht und der Güte. Wie schön klingt also der Name Mariastein. Die Verehrung der Gottesmutter ist ein Zeichen der Auserwählung. Dazu beglückwünscht sie der Nuntius und er verspricht, im hl. Hochamt für sie zu beten, für ihre Familien, für ihre Gemeinden, für ihre Nachbarstaaten, aus denen sie hieher geeilt. Er erteilt auch den Pilgern den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass. Der Ein- und Auszug aus der Basilika ist immer eine Augenweide für das gläubige Volk. Mit ausnehmender Freundlichkeit und Herablassung segnet der Kirchenfürst die Mütter, die sich mit ihren Kindern um ihn drängen. Andere bewundern die schmucken Ritter und die strammen Gardisten in den prächtigen Kostümen der Schweizergarde, die als Ehrenwache den Nuntius be-

gleiten. Der 21. Juli war ein religiöses Volksfest in Mariastein mit einer Farbenpracht und einer Blumenpracht, die jedes Herz erfreute und jedes Auge entzückte. Möge es auch ein Erntefest der Gnade gewesen sein.

P. Th.



Primizfeier von P. Cölestin Hils, O. S. B.

Primizen sind Freuden- und Gnadentage nicht bloß des Primizianten, seiner Angehörigen und seiner Heimatgemeinde, sondern des ganzen christlichen Volkes. Das zeigte die erste Messe des Neupriesters P. Cölestin Hils von Schaffhausen, Conventual des Benediktinerklosters Mariastein-St. Gallus Bregenz. Sonntag, den 4. August, trat er zum ersten Mal an den Altar in der festlich geschmückten Basilika von Mariastein.

P. Cölestin Hils hat bereits 29 Lenze hinter sich. Nach Absolvierung der Volksschule zu Schaffhausen besuchte er das Gymnasium von Konstanz. Die Frucht seiner guten religiösen Erziehung war der Entschluß, Ordensmann und Priester zu werden. Im Herbst 1923 hat er um Aufnahme ins Kloster bei den Benediktinern von Mariastein, in der gegenwärtigen Niederlassung in Bregenz am Bodensee. Der kürzlich verstorbene Dekan und Pfarrer Weber von Schaffhausen freut sich nun sicher über das erreichte Ziel seines lb. Pfarrkinds. Nach wohlbestandenem Noviziat und abgelegter Profesz, wurde Frater Cölestin von seinen Ordensobern zum zweijährigen Studium der Philosophie nach Rom geschickt, an die internationale Benediktinerfakultät St. Anselm. Von da zurückgekehrt oblag er die letzten drei Jahre im Kloster selbst den theologischen Studien, die er nächstes Jahr abschließen wird. Inzwischen nahte der Tag seines längst ersehnten Zieles und Strebens, der Tag der hl. Priesterweihe. Am 26. Juli, dem Fest der hl. Anna, empfing er in Innsbruck aus den Händen des Bischofs Dr. Sigm. Waiz zugleich mit 23 andern Kandidaten die göttlichen Gewalten des Priestertums Christi. Wie der hl. Anna ward diesen Auserwählten an ihrem Festtage Gnade und Segen zuteil und wie die hl. Anna ihr Gnadenkind dem ausschließlichen Dienste Gottes geweiht zur Rettung und Heiligung der Menschen, so opfert und weihet sich jeder katholische Priester Gott und dem Heil der Seelen als Vermittler und Ausspender der Geheimnisse und Gnaden Gottes. Kaum gesalbt mit hl. Del, erheben die Neupriester ihre geweihten Hände zur Erteilung des Primizsegens und das gläubige Volk weiß denselben zu schätzen wie insbesondere die Feier der ersten hl. Messe.

So war es nicht zu verwundern, daß sich am Sonntag, den 4. Aug., von morgens früh bis Mittag die weiten Hallen der Basilika von Mariastein mit andächtigen Pilgern füllten. Der hochw. Primiziant hatte vollauf zu tun mit Austeilen der hl. Kommunion. Längst vor 9 Uhr waren die Sitzplätze besetzt und wohl Tausende mußten mit Stehen vorlieb nehmen. Gegen 8 Uhr kamen die glücklichen Eltern u. Geschwister, Verwandten und Bekannten des Gefeierten mit einem Gesellschaftsauto von Schaffhausen her. Freudestrahlend und gerührten Herzens drückten

sie ihrem Sohn und Bruder die geweihten Hände, ihn herzlich beglückwünschend zu seinem hl. Amte und Feste. Nachdem die Geladenen im Chor Platz genommen, erfolgte um halb 10 Uhr der feierliche Einzug des Primizianten unter der üblichen Assistentz seiner Mitbrüder wie des hochwürdigsten Abtes Augustinus Borer. Nach gesungenem: „Komm, heiliger Geist!“ und der Austeilung des Weihwassers bestieg der stellvertretende Ehrenprediger, hochw. Herr Spitalpfarrer Brecht von St. Blasien im Schwarzwald die Kanzel zu einem wohldurchdachten Gotteswort. Die Gedanken seiner trefflichen Predigt seien hier kurz wiedergegeben.

Für den Primizianten, wie für seine Eltern und Geschwister, und das ganze hier versammelte Volk ist eine große Gnaden- und Segensstunde angebrochen. Heilige Freude läßt aller Herzen höher schlagen. Ein Priester des Allerhöchsten und zwar ein Ordenspriester schickt sich an, Gott dem Herrn sein erstes hl. Messopfer darzubringen. Wie kann ein Priester aber sich wahrhaft freuen, da er doch wie sein göttlicher Meister als ein Zeichen gilt, dem man widersprechen wird? Die Welt sucht ja ihr Glück in zeitlichen, materiellen Dingen und der Priester u. Ordensmann sucht vor allem und über alles das Reich Gottes, geistige und seelische Güter, himmlische und ewige Freuden. Gerade wegen der großen Verschiedenheit im Zweck und Ziel des Lebens und Strebens der Welt und des Mönches bezeichnen die Weltkinder das Mönchtum überhaupt als überlebt und wertlos. Der gläubige Christ aber weiß, daß der Priester und der Mönch jederzeit eine große Mission zu erfüllen hat und zwar in der Kirche wie in der Welt.

Die katholische Kirche hat als heilige und heiligmachende Institution die Aufgabe, ihre Glieder, überhaupt alle Menschen zu heiligen und sie ihrem ewigen Ziele, dem Himmel zuzuführen. Nach des Heilands Wort: „Seid heilig“ haben Priester und Ordensleute von Beruf und Amtswegen die strenge Pflicht, nach Vollkommenheit und Heiligkeit zu streben und so der Welt durch das gute Beispiel bannertragend voranzugehen. Diese Heiligkeit ist dem Priester und Mönch wie jedem Christen möglich durch die Gnade Gottes, die er sich im Gebet und hl. Opfer erlangen muß.

Jetzt verstehen wir, warum der Benediktiner nach Vorschrift seines hl. Stifters, dem „opus Dei“, dem „officium“, dem Gebet und hl. Opfer nichts vorziehen darf; wir verstehen auch, warum in Benediktinerklöstern der Gottesdienst mit aller Pracht gefeiert wird. Da sprudeln die Quellen des religiösen, katholischen Lebens. Unser Primiziant hat den Gnadenruf Gottes verstanden und mit Freuden gesprochen: „Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Worte und ich werde leben und nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung“, nämlich ein Heiliger und Erbe des Himmels zu werden. Durch Gebet und Opfer hilft er sich und seinen Mitmenschen dazu.

Jeder Ordensmann weiß sodann, daß wahrer Gottesdienst der beste Weltedienst, daß er so der Welt am meisten nutzen, ihr Ströme von Gnaden und Wahrheit zuführen kann. Er weiß, wer sich selbst heiligt, trägt auch bei für das Wohlergehen aller Glieder des mystischen Leibes Christi. Gleichzeitig ist der Mönch und Priester mit seiner anstrengenden und andauernden Seelenkultur der Welt ein Beweis für die Cri-

stanz des Geistes, der unsterblichen Seele, des ewigen Lebens. Durch seine unermüdlige Seelsorgsarbeit gibt er der Welt des trassen Materialismus die ernste Mahnung: „Suchet was droben ist, nicht was auf Erden ist, suchet das Reich Gottes“, denn die Seele aller Kultur ist wahre Seelenkultur.

Wie überaus segensvoll und heilbringend das Mönchtum für die Welt war und ist, beweist zur Stunde selbstredend die Tatsache vom vierzehnhundertjährigen Jubiläum des Benediktinerordens. Seine Arbeit auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, der Schule und Erziehung, der Caritas und Mission war gesegnet und wird gesegnet bleiben, weil sie auf dem wahren Kultus beruht, auf dem Gebets- und Gottesdienst, auf wahrer Seelenkultur.

Als Unterpfand des Dankes gegenüber Gott und all seinen Wohltätern erteilte der Primiziant am Schluß der markanten Predigt der in Andacht versammelten Gemeinde den hl. Primizsegen. Dann trat er an den Altar zur Darbringung des Erstlingsopfers. In echt benediktinischer Weise floßen die herrlichen Messgesänge dahin, während der Kirchenchor von Mariastein in ebenso würdiger und feierlicher Weise die Jubiläumsmesse von Gruber zur Aufführung brachte. Als Einlage beim Offertorium brachte ein weihenolles „Ave Maria“ von Faust Priester und Volk in beste Feierstimmung. Mit innigem Dank für alle empfangenen Gnaden rief der Primiziant in der herrlichen Präfation Himmel und Erde zum Lobe Gottes herbei. Dann kam der heilige Augenblick, wo auf des Priesters Machtwort der Himmel sich öffnet und Gottes eingeborener Sohn auf den Altar niedersteigt. Alles fällt in die Knie und betet an den König, den Herrn. Jetzt noch einige Vorbereitungsbete und der König der Herrlichkeit hält Einzug in das reine Priesterherz, und eins geworden mit Christus, segnet der ewige Hohepriester das betende Volk. Unter Absingen eines schönen Marienliedes von Dietrich zog sich der Primiziant mit der Assistenz zurück zur Dankagung.

In herkömmlicher Weise versammelten sich dann die werten Gäste mit der Benediktinerfamilie im Refektorium des Klosters zu einem frugalen Mittagessen, wobei in herzlicher und gemütlicher Weise geplaudert, deklamiert und gesungen wurde. Nachmittags 3 Uhr riefen die Glocken zur feierlichen Vesper. Mit dem kirchlichen Dankgebet „Te Deum“ vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut und dem darauf folgenden „Salve regina“ von Griesbacher wurde der Festtag in der Gnadenkapelle würdig abgeschlossen. Des Primizianten Segen aber wird weiter fließen und so Gott will, auf viele Jahre fließen in die nach Wahrheit und Gnade hungernden Menschenseelen.

P. B. A.



Zur Primiz

(P. Cölestin Hils gewidmet von Fr. Gohl aus Schaffhausen.)

Sei begrüßet an der Schwelle
Dieses Hauses inniglich,
Das nach Deinem Ehrentage
Lange Zeit gesehnet sich.
Sei begrüßet, denn erschienen
Ist das segensreiche Fest,
Das in unserm frohen Kreise
Dich begnadigt weilen läßt.
Heute riefst zum ersten Male
Du den Herrn auf den Altar,
Brachtest ihn dem Himmelsvater
Liebervoll zum Opfer dar.
Und wir knieten alle nieder,
Tief gerührt ob Deinem Glück,
Und wir sah'n in Deinen Händen
Unsern Herrn mit sel'gem Blick.
Haben uns mit Dir vereinet,
Mitgeopfert, mitgefleht,
Und für alle, alle Lieben
Sprachen wir manch heiß' Gebet;
Und für Dich, den Gottgeweihten
Flehten all' wir im Verein,
Daß Du Deinem Herrn und Meister
Mögest ein Lieblingsjünger sein;
Daß Du in so sturmbewegter
Und so schwergeprüfter Zeit,
Als ein starker, kampfgestählter
Priester Gottes stehst bereit;
Daß Du unverwandt nach oben
Mögest zieh'n und mögest schau'n
Mit der ganzen lieben Herde,
Die der Herr Dir wird vertrau'n.
Er, der heut' zu Dir gekommen,
Er erhöhre unser Fleh'n,
Lasse reichen Trost die Kirche
Und den Heiland an Dir sehn.
Tritt denn in der Deinen Mitte,
Die sich heut' um Dich erfreu'n,
Tritt, o hochbeglückter Priester,
Zu dem hehren Feste ein,
Und empfang' tausend Wünsche
Aller, aller in dem Haus,
Die ich froh Dir überreiche
Mit dem frischen Blumenstrauß.



Briester-Jubiläum

Montag den 5. August feierte bei uns der H. H. August Röchler, Pfarrer in Wittnau (Marg.) sein silbernes Priesterjubiläum. Der hochw. Herr Jubilar, der begleitet war von einer zahlreichen Schar von Amtsbrüdern, vorab seinem 81jährigen geistlichen Vater, Prälat Döbeli (Billmergen), einer Abordnung der Bürger- und Kirchgemeinde Wittnau, der Lehrerschaft und seinen nächsten Verwandten, hatte Mariastein aus verschiedenen Gründen als Festort gewählt! Hauptgrund war ohne Zweifel die Liebe und Dankbarkeit zu unserer Ib. Frau im Stein. Hat doch der hochw. Herr Jubilar an eben dieser Ib. Stätte seine hl. Primiz gefeiert! Und jene Liebe zur Mutter im „Stein“, die damals den jungen Priester gerade unser Marien-Heiligtum als Primizort wählen ließ, sie führte ihn auch wieder zurück zur Mutter, unter deren Schutz er nun ein Vierteljahrhundert segensreich gearbeitet hat. Daneben hat der hochw. Pfarrherr von Wittnau wohl nicht außeracht gelassen, daß in früheren Zeiten das Kloster Mariastein und die Pfarrgemeinde Wittnau eng miteinander verbunden waren. Lange Jahre hindurch wurde die Gemeinde Wittnau von Mariastein aus pastoriert; und noch heute arüßt das Wappen des Klosters vom hohen Giebel des stattlichen Pfarrhofes von Wittnau herab! — Es darf hier vielleicht auch vermerkt werden, daß Wittnau dem Kloster einen seiner bedeutendsten Aebte geschenkt hat: Karl Schmid; er regierte von 1850—1867.

Mit jugendfrischer Stimme sang der hochw. Herr Jubilar das levitierte Lobamt. Der hochw. Herr Festprediger Vater Pirmin, O. S. B., sprach ein von Herzen kommendes Kanzelwort über den Segen und die Würde des Priestertums!

Eine schlichte, aber herzliche weltliche Feier im Hotel Post beschloß das äußere Fest.

Möge nun der hochw. Herr Jubilar neuerdings begleitet vom Segen unserer Mutter, weitere 25 Jahre wirken, zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen! — Und dann auf Wiedersehen bei unserer Ib. Frau im Stein beim goldenen Priesterjubiläum! Testis.



Aus dem Tagebuch eines Mariasteiners

(Fortsetzung.)

Eigentümer des obern Hauses wurde P. Bonifaz, des untern P. Christophorus. Zu gleicher Zeit gaben sie vor Notar Dusch die Erklärung ab, daß die beiden Häuser samt Landbesitz und dessen Erträgnissen den sich niederlassenden Benediktinern zur ganz freien Benützung überlassen werden, solange dieselben auf Dürrenberg verbleiben werden. Unter Leitung von P. Joseph Haabn, der schon beim Exodus aus Delle den Löwenanteil übernommen an Arbeit und Mühe, welche solche „Zügleten“ fordern, vollzog sich der Transport ohne Schwierigkeit. In Hallein wurde die Zollrevision vorgenommen und da standen auch bereits 6 Einspanner u. 6 Zweispänner bereit, die Möbel auf den Dürrenberg hinaufzuschaffen. Unter winterlichem Schneegestöber suchte man

die steile Höhe zu erreichen. Satteln lieferte das Umzugsgut von Basel bis Hallein um die Summe von Fr. 447.10 mit Zoll u. a. Fr. 965.15. Er berechnete den Möbelwagen auf 150 Fr. Für die Bücher wurde in Hallein, in der Nähe des Bahnhofes, ein Lokal gemietet, damit zuerst die Möbel hinaufgeschafft werden konnten. Die Beförderung derselben von Hallein nach Dürrenberg kam auf 671 Kronen zu stehen, dazu 32 Kr. Trinkgelder. Gleich anfangs verlangte man auch für Kaufgebühren 2100 Kronen, sodaß P. Joseph für den ganzen Transport und die erste Einquartierung 4185 Kronen ausgeben mußte. Mit sichtlicher und wohl auch berechtigter Freude begrüßte Rektor Stamm den hochw. Abt, sein Herzenswunsch ist in Erfüllung gegangen. „Mein dreijähriges Streben und Sehnen, die Häuser dort in gute Hände zu bringen, ist nun doch befriedigt worden und der hl. Joseph, dem ich die Sache von Anfang an übertragen, hat sich als guter und treuer Vermittler gezeigt.“

Während man sich in Dürrenberg wohnlich einrichtete, kamen betrübende Nachrichten aus Delle. Das im Elsaß und in der Schweiz verbreitete Gerücht von der Schließung der Schule durch die Regierung, hielt die Eltern ab, ihre Söhne nach Delle zu senden. Es trat ein einziger neu ein und zwei wurden erwartet. Das klägliche Resultat trieb den Abbé Seuret fast zur Demission. Die französischen Beamten hatten strikte Weisung erhalten, ihre Kinder zurückzuziehen und keines in die „klerikale Schule“ zu senden. Bezüglich der Finanzen hegte der Direktor große Bedenken. Bei der kleinen Schülerzahl konnte das Kollegium sich nicht selbst erhalten. Am 14. Oktober erschien in Delle der Klostervogt Regny und zeigte P. Prior an, daß das Gerichtsurteil, das niemand in Empfang nehmen wollte, den Eigentümern auf diplomatischem Wege zugestellt worden sei. Er erlaubte P. Coelestin, seine Möbel mitzunehmen. Die Orgel aber sprach er an. Er erklärte, wenn man nicht appelliere, werde das ganze Anwesen nächstens in Belfort vor Gericht verkauft werden. P. Coelestin strebte die Gründung einer Aktiengesellschaft an zur Uebernahme des Anwesens, allein Vielhard-Migeon lehnten das als statutenwidrig ab. Auch H. Maitre fürchtete als Zwischenperson angesehen zu werden. Die Advokaten Jobin u. Thiault wollten P. Prior von Delle nicht fortziehen lassen, bis ein guter Käufer gefunden sei. So wurde die Abreise P. Priors in die neue Heimstätte (Dürrenberg) verschoben. „Wenn diese Schwierigkeiten noch einige Zeit fort dauern.“ schreibt er dem Abte am 20. Oktober, „sind meine Nerven ruiniert. Sie können sich nicht vorstellen, was ich leide.“

Am 5. November äußert Abt Ambrosius seine Freude über das neue Heim. „So viele Prüfungen werden gesegnet sein.“ Das Indigenat betreffend glaubt er, daß man sich unterziehen müsse. Das Gesetz besteht schon über 70 Jahre. Schweizer verlieren das Bürgerrecht nicht und müssen es in Oesterreich nicht aufgeben, während in Deutschland neuestens die förmliche Entlassung aus dem Schweiz. Staate als Vorbedingung zur Aufnahme in den deutschen Staatsverband gelte. Auch mit dem Militärdienst habe es keine Schwierigkeit. Sobald einer Priester oder Theologe ist, wird er vom aktiven Dienst frei. Junge Brüder aus der Schweiz können einfach als Hausdiener eintreten, sie bedürfen dann eines Heimatscheines, brauchen aber kein Indigenat und unterliegen nicht der Militärstellung. Am 19. November umschreibt das

bischöfliche Ordinariat von Salzburg die Pflichten und Rechte auf die Pfarrkirche in Dürrenberg. Der erste Punkt hierüber lautet: Die dortige Kirche bleibt Pfarr- und Wallfahrtskirche, deren Mitbenützung den Benediktinern in der Weise eingeräumt wird, daß sie dieselbe zur Zelebrierung der hl. Messe und zu andern Ordensfeierlichkeiten, jedoch ohne Beeinträchtigung der pfarrlichen Gottesdienste und geistlichen Funktionen benützen können.

Mit dem gleichen Schreiben kam eine Anfrage an die Klostersvorsteherung, ob man nicht geneigt wäre, einen Vater auf unbestimmte Zeit nach dem Wallfahrtsorte Maria Kirchenthal bei Lofer zu senden, um dort die Stelle eines Wallfahrtskaplans zu versehen. Abt Vincentius erklärte, daß er in dieser wie in andern dringenden Angelegenheiten das Consistorium selber besuchen werde. Ende November kam auch der Präses (Abt von Einsiedeln) mit seinen Glückwünschen, daß nun eine neue Heimat gefunden sei. Er sieht aber in der Indigenat-Angelegenheit eine große Schwierigkeit — was sich glücklicherweise nicht bewahrheiten sollte. Er wünschte, daß der Abt mit dem Convent im gleichen Hause wohne, das andere Haus könnte zu Arbeitsräumen benützt werden. Eine direkte Leitung und Beaufsichtigung durch den Abt sei bei diesen schwierigen Verhältnissen sehr wünschbar. Die Professoren, die für Altdorf bestimmt seien, mögen die Zeit der Muße sich recht zu Nutzen machen. Eventuell würde er die Rollen gleich verteilen und alle nach Dürrenberg berufen zur Vorbereitung. Sie haben jetzt eine goldene Zeit der Vorbereitung. Er bittet den Abt, nicht damit zu rechnen, von Einsiedeln eine Aushilfe für Altdorf zu finden usw.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Geburtstag der Mutter

König Salomon stand einst auf der Zinne seines Palastes. Sinnend flog sein Blick durch Zeiten und Welten. Da sah er im fernen Osten am Himmel eine wunderbar schöne Frau aufsteigen. Er kannte sie nicht, er sah sie nur. Ihre Schönheit übertraf alles, was er bisher gesehen hatte. Und staunend rief er aus: „Wer ist die, die dort aufsteigt, schön wie der Mond, herrlich wie die Sonne?“ —

Salomon kannte diese Frau nicht, aber wir wissen, wer sie ist. Es ist unsere Mutter Maria — Maria ist die beste, mächtigste und gütigste aller Mütter; deshalb dürfen und sollen wir den Geburtstag unserer Mutter mit Freude feiern. Wir stehen nicht mehr wie verlassene Kinder in der Welt, brauchen nicht mehr das traurige Wort zu sagen: „Ach, ich habe keine Mutter mehr.“ Gott sei Dank, daß wir sie noch haben. Und an ihrem Geburtstage wollen wir unsere Weihe und Hingabe aus tiefstem Herzen heraus erneuern, wollen als Geburtstagsgeschenk auf ihrem Altar das hl. Gelöbnis niederlegen: „Treu zu Maria, treu zur Mutter bis zum letzten Atemzug. — Und dann wollen wir der Welt erzählen, wie gut und schön unsere Mutter ist. P. A. S.

Exerzitienkurse in Mariastein im Jahre 1929

- 8. bis 11. Sept.: Für französisch sprechende Herren.
- 16. bis 20. Sept.: Für Priester.
- 23. bis 26. Sept.: Für Priester.
- 7. bis 10. Okt.: Für Priester.
- 17. bis 20. Okt.: Für französisch sprechende Jünglinge.
- 31. Okt. bis 3. Nov.: Für Jünglinge.

Die Exerzitien beginnen jeweilen am erstgenannten Tag abends 7 Uhr und schließen mit dem zweitgenannten Tag so, daß die letzten Züge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind spätestens 5 Tage vor Beginn eines Kurses erbeten an Pater Superior in Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.



Wallfahrts-Chronik

- 19. Mai: Am hl. Pfingstfeste beehrte uns der Hochw. Herr Erzbischof Nezhammer mit seinem lb. Besuche. Unter großer Assistenz hielt er das Pontificalamt. Der Besuch an diesem Tage war ein recht guter.
- 20. Mai: Pfingstmontag. Festprediger war an diesem Tage der H. H. Pfarrer Dietiker von Kleinlützel. Das Hochamt zelebrierte H. H. Dekan Lötcher von Basel. Auch kam an diesem Tage die Prozession von Nenzlingen, die am Hagelfeieritag nicht abgehalten werden konnte.
- 21. Mai: Wallfahrt der Frauen von Wittelbrunn, Amt Staufeu (Baden) und eine Pilgergruppe von Colmar.
- 23. Mai: Wallfahrt der Erstkommunikanten von Säckingen.
- 26. Mai: Wallfahrt des Marienvereins St. Marien in Basel. Generalkommunion bei deren Ankunft. Nachmittags Predigt von Pater Pirmin. — Männerwallfahrt von Mülhausen mit besonderer Messe und Ansprache in der Gnadenkapelle.
- 27. Mai: Pilgerzug von Straßburg. Derselbe wurde feierlich bei den Linden empfangen. Nach dem Mittagessen war eine kurze Begrüßung durch Pater Superior und den sakramentalen Segen erteilte der hochw. Hr. Generalvikar und Protonotar Kreß von Straßburg. Gegen 4 Uhr verließen die Pilger den Gnadenort wieder, um die Pilgerreise nach Einsiedeln fortzusetzen.
- 30. Mai: Pilgergruppen von Oberspechbach und Galsingen im Elsaß mit ihren Seelsorgern.
- 2. Juni: Wallfahrt der Jungfrauenkongregation Emmendingen, des kath. Turnvereins Basel und des Mädchenheims in Gebensdorf.
- 3. Juni: Wallfahrt des Frauenvereins St. Josef in Mülhausen.
- 4. Juni: Mädchensekundarschule Altdorf.
- 9. Juni: Pfarreiwallfahrt von Weil-Leopoldshöhe. 7 Uhr Ankunft der Pilger, hernach Generalkommunion. Der Kirchenchor von Leopoldshöhe sang die Salve regina-Messe von Stehle.